

Vor-Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 15

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor-Zeit

Die Nächte werden lang, die Tage kurz und trüb und kalt. In der Kirche erscheint Violett; die Lieder singen vom Kommen des Herrn; ein Reiserkranz mit vier Kerzen hängt schweigend. Wieder ist Vor-Zeit, Advent!

Es sind nicht vier- oder sechstausend Jahre, sondern Zehn- und ebensogut Hunderttausende von Jahren zwischen Adam und Christus. Graue Vor-Zeit voll unbekannter Schicksale von Menschen und Völkern, die alle verstummt. Gleich einem schmalen Rinnsal rangen sich die wenigen Menschen durch die drohende Riesengewalt der Länder und Elemente: opfernd, fragend, sündigend, zweifelnd.

Als sich das Rinnsal der geringen Millionen urmächtig zum Strom, ja zum Meer der Milliarden von Menschen zu weiten begann; als sie in ihren Herzen schon bis zur Neige des Schreckens und Spottes über ihr eigenes Dasein gesunken; als sich die Sprache des Geistes schon bis zum Wirrwarr gesteigert: da kamst Du aus dem unbeschreiblichen Jubel und Licht des Ewigen Gottes als Kleinleute-Kind auf den Bergen Judäas zur Welt, zur einfachen Arbeit abseits der Straße, zur Botschaft an die Kleinen und Gutwilligen, zum gewaltsamen, freiwilligen Tod für alle, die waren und würden; dann gingst Du wieder und bliebest doch – bis ans Ende der Zeiten und durch alle Völker zu jedem der Menschen. Die Wochen vor Weihnachten gemahnen mich jährlich an jene unübersehbare Vor-Zeit.

Ich selbst schwimme heute mein kleines Erdenleben im Strom der Menschen und Zeiten. Im Schoß meiner Mutter schlafend geworden, erwache ich langsam zu mir, zum Ausmaß des Lebens an Einsicht, Schuld und Erwartung. Jedes Erdenleben ist Vor-Zeit, Advent auf das ewige Leben hin. Darum liegt mir selbst vieles in unverständlichem Dunkel; darum muß ich Dich, Herr, immer wieder glauben, ohne Dich schon sehen und verstehen zu können; darum sind die Welt und ich und meine Mitmenschen alle so unfertig trotz allen Bemühens. Diese Welt und dieses Leben sind Vor-Zeit auf Dein letztes Kommen und Dein ewiges Bleiben hin. Der Glaube daran und die Hoffnung darauf fallen mir nicht leicht. Aber ich erfahre, wie sie täglich von mir gefordert werden. In diesem Advent laß ich mich dessen wieder gemahnen. Ich bitte sogar darum, ich: ein Kleiner im Strom der Menschen und bald unter den Torbogen der ewigen Weihnacht gestellt.

Isaias, Johannes der Täufer und Maria treten an meine Seite: der zuversichtliche Kündler von ferne, der mutige Zeuge und die gläubige Magd gesegneten Leibes.

Die Nächte werden lang, die Tage kurz und trüb und kalt. Violett sind unsere Kleider; wir singen vom Kommen des Herrn. Wieder ist Vor-Zeit; immer ist Vor-Zeit – Advent!

–va–